

## Trost in schweren Stunden

Vize-Generalkonsulin Yoshie Funaki-Kobayashi zur Lage in Japan – Sind dankbar für Hilfe und Mitgefühl

**München – Erdbeben, Tsunami, Atom-GAU. Japan hat mit einer der schwersten Katastrophen seiner Geschichte zu kämpfen. Yoshie Funaki-Kobayashi, stellvertretende Leiterin des Japanischen Generalkonsulats in München, ist dankbar für die Hilfe aus Deutschland und Bayern. Mit ihr sprach Florian Christner.**

**Bayernkurier:** Das schwerste Beben, das je in Japan gemessen wurde, erschütterte das Land am 11. März um 14.45 Uhr Ortszeit (6.45 Uhr in Deutschland). Anschließend löschte ein Tsunami ganze Städte aus. Die Behörden melden inzwischen rund 10 000 Tote und 15 000 Vermisste. Wie gehen Überlebende mit diesem Schicksal um?

**Yoshie Funaki-Kobayashi:** In diesen schweren Stunden empfinden die Menschen in Japan Dankbarkeit und Trost angesichts des Mitgefühls und der Hilfe, die ihnen angeboten wird. Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen des Japanischen Generalkonsulats München für die zahlreichen Bekundungen der Anteilnahme angesichts der Naturkatastrophe in Japan herzlich bedanken.

**Bayernkurier:** Was tun Sie, um Ihren Landsleuten in Japan von München aus zu helfen?

**Funaki-Kobayashi:** Alle Mitarbeiter des Generalkonsulats in München inklusive meiner Person bemühen sich, ihren Anteil zur Bewältigung der Krise beizutragen. Anfangs ging es darum, sich einen Überblick über das Ausmaß der Katastrophe zu verschaffen. Wer sich um Verwandte und Freunde Sorgen gemacht hat, wurde von uns an Stellen in Japan verwiesen, die entsprechende Anfragen beantworten können. Darüber hinaus haben wir Spendenaktionen begonnen. Seit dem 15. März nimmt das Generalkonsulat selbst Spenden entgegen. Allein vom 16. bis zum 21. März sind mehrere Tausend Euro in bar und in Form von Verrechnungsschecks bei uns eingegangen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die extra bei uns vorbeigekommen sind, um zu spenden. Anfang dieser Woche haben wir aber auch ein Spendenkonto eingerichtet. Details können unserer Homepage unter [www.muenchen.de.emb-japan.go.jp](http://www.muenchen.de.emb-japan.go.jp) entnommen werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele Menschen für die Opfer der Katastrophe spenden würden. Außerdem haben wir für alle, die ihre Anteilnahme zum Ausdruck bringen möchten, ein Kondolenzbuch ausgelegt. Neben Vertretern der Staatsregierung und des Landtags haben seither eine große



Dieses Bild ging um die Welt: Eine junge Japanerin trauert nach dem Tsunami um ihre Angehörigen.

Bild: dpa

Anzahl an Personen den Weg ins Generalkonsulat gefunden, um ihre Anteilnahme und Verbundenheit mit Japan zum Ausdruck zu bringen.

**Bayernkurier:** Viele Japaner im Ausland haben Verwandte in ihrer Heimat. Wie haben sie auf die Katastrophe reagiert?

**Funaki-Kobayashi:** Am Tag des Bebens selbst haben viele Japaner im Ausland natürlich erst einmal versucht, per Telefon oder E-Mail herauszufinden, ob ihre Familienangehörigen in Japan etwas passiert ist. Wenn Verwandte und Freunde in den betroffenen Gebieten nicht zu erreichen waren, haben viele über spezielle Internetseiten versucht herauszufinden, ob sich diese retten konnten. Diese Seiten sind extra für diesen Zweck eingerichtet worden. Kurz nach dem Beben sind in Städten wie Düsseldorf, München oder Frankfurt, wo viele meiner Landsleute leben, Spendenaktionen ins Leben gerufen worden, wobei Organisationen wie die Japan Clubs, die japanische Industrie- und Handelskammer in Deutschland oder japanische Schulen in Deutschland die Organisation solcher Aktionen in die Hand genommen haben. Um weitere Spenden für die Opfer der Katastrophe einzuwerben, haben Japaner – aber auch Deutsche – in vielen Städten Benefizkonzerte mit vor Ort lebenden japanischen Musikern organisiert. Viele in Deutschland lebende Japaner bemühen sich gegenwärtig vor allem darum, ihre betroffenen Landsleute von hier aus zu unterstützen.

**Bayernkurier:** Haben sich nach dem Beben viele Menschen an das Japanische Generalkonsulat in München gewendet?

**Funaki-Kobayashi:** Viele – sowohl Deutsche als auch Japaner – haben sich nach dem schweren Erdbeben und dem verheerenden Tsunami per Telefon, E-Mail oder Fax an uns gewendet, um ihre Anteilnahme und Betroffenheit zum Ausdruck zu bringen. Viele machten konkrete Hilfsangebote oder fragten an, wie sie am besten helfen können. Es sind mehrere hundert solcher Nachrichten bei uns eingegangen. Wir bitten um Spenden für die Opfer der Katastrophe und haben Details zu den Kanälen, die für Spenden genutzt werden können, auf unserer Homepage veröffentlicht. Es sind aber auch Angebote eingegangen von Personen, die als Freiwillige vor Ort in Japan helfen wollen, viele Menschen haben kostenlose Unterkunft für von der Katastrophe betroffene Familien angeboten. Auch Vorschläge, meist technischer Natur, wie die Situation vor Ort in den japanischen Atomkraftwerken möglicherweise besser zu bewältigen wäre, haben uns erreicht. Aber auch die rund 130 Regierungen der internationalen Staatengemeinschaft sowie über 30 internationale Organisationen haben Japan ihre Hilfe angeboten. Derzeit konzentrieren sich die offiziellen japanischen Stellen darauf, die Hilfe, die von staatlicher Seite oder von internationalen Hilfsorganisationen angeboten wurde, vor Ort zu koordinieren.



Ich hoffe sehr, dass die Sicherheit der Atomkraftwerke bald wieder hergestellt ist  
Yoshie Funaki-Kobayashi

**Bayernkurier:** Was fühlen Sie persönlich angesichts der Katastrophe?

**Funaki-Kobayashi:** Ich hoffe sehr, dass die Sicherheit der Opfer der Erdbeben- und Tsunami-Katastrophe und insbesondere die Sicherheit der Atomkraftwerke in Fukushima schnellstmöglich wieder gewährleistet werden kann.

Durch Verfolgung der Nachrichten in den deutschen Medien ist mir klar geworden, wie groß das Interesse der deutschen Regierung, der politischen Parteien in Deutschland, der Medien und auch der deutschen Bevölkerung an der japanischen Erdbebenkatastrophe und der Katastrophe in den japanischen Atomkraftwerken ist.

**Bayernkurier:** Nehmen auch die Menschen in Bayern Anteil am Schicksal der Japaner?

**Funaki-Kobayashi:** In den wenigen Tagen, seitdem unser Kondolenzbuch ausliegt, hat eine große Anzahl an Menschen darin ihrer Betroffenheit und Anteilnahme Ausdruck verliehen. Viele haben aber auch Blumen am Eingang des Generalkonsulats niedergelegt oder Kerzen dort aufgestellt. Die Bürgermeister von Städten wie Wolfratshausen, Rosenheim oder Passau, die über eine japanische Partnerstadt oder -gemeinde verfügen, haben uns kontaktiert. Über Worte der Anteilnahme hinaus haben sie uns mitgeteilt, dass sie ihre jeweilige Partnerstadt kontaktiert haben, um dieser mitzuteilen, dass sie bereit sind, soweit irgend möglich Hilfe zu gewähren. Die Stadt Stadtbergen in der Nähe von Augsburg, die eine Partnerschaft mit Fukushima unterhält, hat das Projekt

„Stadtbergen hilft“ gestartet. Wir sind für diese Hilfsangebote sehr, sehr dankbar.

**Bayernkurier:** Braucht Japan Hilfe aus dem Ausland?

**Funaki-Kobayashi:** Durch das Beben und den Tsunami ist die Infrastruktur in den betroffenen Gebieten in großem Umfang und sehr stark beschädigt worden. Der Wiederaufbau der Infrastruktur in diesen Gebieten ist Voraussetzung dafür, dass die Opfer des Bebens schnellstmöglich wieder ein Leben wie vor der Katastrophe führen können. Viel Hilfe ist nötig. Alle japanischen Präfekturen haben Hilfspakete geschnürt, die den betroffenen Gebieten Unterstützung in Form von Gütern und Entsendung von Hilfs- und Rettungspersonal gewähren. Aber auch Unterkünfte für Katastrophopfer werden im Rahmen dieser Hilfspakete zur Verfügung gestellt oder Unterstützung im Schul- und Bildungsbereich gewährt. Für den Wiederaufbau in den betroffenen Gebieten wird aber sicherlich auch die Hilfe der internationalen Gemeinschaft benötigt. Neben finanzieller Unterstützung wird auch materielle und personelle Unterstützung willkommen sein. Die aktuelle Lage direkt nach dem Beben ist aber noch unübersichtlich, so dass es voraussichtlich noch

Wir würden uns freuen, wenn noch mehr Menschen für die Opfer in Japan spenden würden

etwas dauern wird, bis Klarheit herrscht. Aber sobald bekannt wird, welche Art von Unterstützung konkret vom Ausland benötigt wird, werden wir dies hier vor Ort bekannt machen.

**Bayernkurier:** Wer helfen will, wohin kann er sich wenden und was wird benötigt?

**Funaki-Kobayashi:** Derzeit bitten die japanische Botschaft in Berlin und die japanischen Generalkonsulate in Deutschland die Menschen vor allem um Unterstützung in Form von Spenden. Viele Organisationen sowohl in Japan als auch in Deutschland haben zwischenzeitlich Spendenkonten für die Opfer der Katastrophe eingerichtet, zu nennen sind hier vor allem das deutsche und das japanische Rote Kreuz. Wir würden uns freuen, wenn noch mehr Menschen an die Adresse einer dieser zahlreichen Organisationen spenden würden. Für alle, die nicht wissen, auf welches Konto sie spenden sollen, möchte ich auf das vom Japanischen Generalkonsulat München eingerichtete Konto hinweisen. Die Details sind unserer Homepage zu entnehmen. Die Spenden, die auf diesem Konto eingehen, werden von uns an das japanische Rote Kreuz weitergeleitet und kommen direkt den Betroffenen in den am härtesten betroffenen Gebieten zugute.

## MENSCHEN

**Nachwuchs bei Familie Bär:**

Die stellvertretende CSU-Generalsekretärin **Dorothee Bär** ist zum zweiten Mal Mutter geworden. **Charlotte Felicitas Anna Elisabetha** kam am Freitag vor einer Woche zur Welt. Der ganzen Familie geht es gut. Dorothee Bär hat bereits eine viereinhalbjährige Tochter. Die „stolze, große Schwester“ **Emilia** freut sich sehr über ihr neues Geschwisterchen, berichtet die Mutter.



**Präsident auf Zeit:** Der Schwabacher CSU-Europaabgeordnete **Martin Kastler** (Bild unten) machte eine gute Figur als Präsident des Europäischen Parlaments – wenn auch nur für einen Tag. Im Rahmen des Planspiels Euroscola mimte er den Präsidenten und schlüpfte in die Rolle von **Jerzy Buzek**.

„Es hat Spaß gemacht, einmal aus der Perspektive des Präsidenten die Sitzung zu leiten“, so Kastler. „Und ich muss sagen, die Schüler waren disziplinierter als manche Abgeordnete. Insofern musste ich weit weniger eingreifen als der echte Parlamentspräsident.“ So mancher Abgeordnete könne sich eine Scheibe bei den interessierten Schülern abschneiden, meinte Kastler.



**DER LÖWE BRÜLLT**



**EINFACH TRAUIG**

**Knut ist tot.** Der Berliner Eisbär hatte als Knuddelbärchen vor vier Jahren die Herzen aller Deutschen erobert. Vergangenen Samstag starb er an einer Hirnerkrankung. Deutschland trauert. Auch SPD-Chef Sigmar Gabriel. „Die Nachricht vom Tod des jungen Eisbären hat mich traurig gemacht. Gerne erinnere ich mich an den Besuch bei meinem kleinen Paten“, schreibt er in einem Brief. „Bei meinem kleinen Paten?“ Bisher hieß es, Gabriel – damals noch Bundesumweltminister – habe Knut als Patenkind auserkoren, um mit dem Eisbären für den Klimaschutz zu werben. Nun zeigt sich in dem Brief die verräterische Wahrheit: Knut war nicht das Patenkind, sondern der Pate! Der politische Schadbär Gabriel wollte sich im Glanze des Knuddelbären sonnen, um sein Image aufzupolieren. Armer Knut. Das macht seinen Tod nicht nur traurig, sondern tragisch.

In diesem Sinne, Ihr Löwe